

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 33

Artikel: Jubiläum eines Pioniers
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

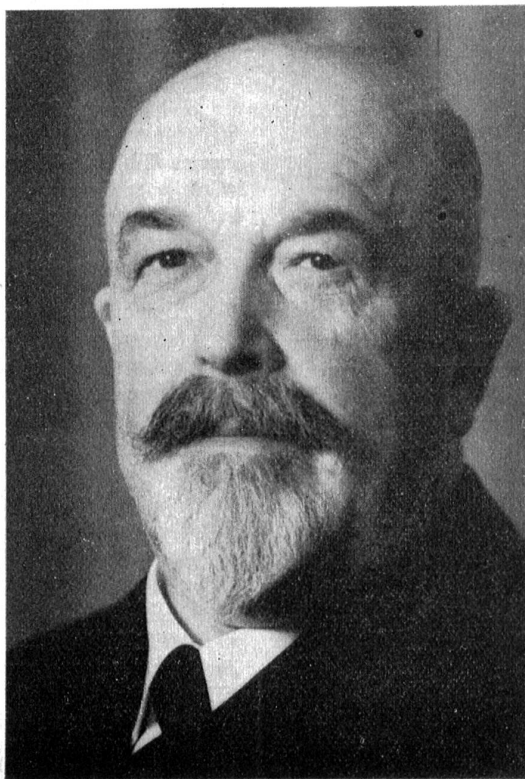
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jubiläum eines Pioniers

Dr. h. c. Karl Liechti, Direktor der Jungfraubahn

Es ist sonst nicht üblich, einen Zeitablauf von 40 Jahren zum Anlaß eines Jubiläums zu machen. Wenn aber ein Mann diese lange Spanne in treuer und erfolgreicher Pflichterfüllung auf seinem schweren Posten stand, so darf das schon erwähnt werden. Der Jubilar ist Herr Dr. h. c. Karl Liechti, Direktor der Jungfraubahn und seit 1916 auch der Wengernalpbahn.

Im August sind 40 Jahre verflossen, seitdem K. Liechti als Betriebsbeamter zur Jungfraubahn berufen wurde. Damals war erst die Strecke Scheidegg—Eigerletscher in Betrieb genommen worden. Der Hauptteil des Bahnbaues, der Tunnel, stand noch ganz am Anfang. Die Tüchtigkeit und Initiative brachten K. Liechti bald die Beförderung zum Betriebsleiter, Inspektor und 1904 zum Direktor der Bahn. Obwohl von Beruf Eisenbahner, wurde er die Seele und der führende Geist des kühnen Bauunternehmens, unterstützt von tüchtigen Ingenieuren. Die von Gupers-Zeller projektierte und in Angriff genommene Jungfraubahn ist so auch das Lebenswerk Direktor Liechti geworden. Er und seine Bahn sind zwei untrennbare Begriffe. Seinem Weitblick und seiner Liebe zur Natur verdanken wir u. a. die ideale Lage der Endstation Jungfraujoch am Rande des weiten Gletschergebietes, das so durch die Jungfraubahn erschlossen werden konnte. Nach der Konzession hätte der Tunnel unter dem Jungfraujoch durch in das Massiv der Jungfrau geführt werden sollen. Jungfraujoch wäre dann nur eine Aussichtstation wie Eigerwand und Eismeer geworden. Zur großen Genugtuung aller Freunde einer unberührten Gipfelwelt unterblieb nach dieser Projektänderung die Fortsetzung der Bahn auf den Gipfel der Jungfrau.



Herr Direktor Liechti hat in hervorragendem Maße nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die kulturelle Mission der Jungfraubahn hochgehalten, die Förderung der wissenschaftlichen Forschung im Hochgebirge, welche ihr schon in der Konzession zur Pflicht gemacht worden war. Lange bevor die wissenschaftlichen Bauten am Jungfraujoch entstanden, haben die Forscher, welche sich die günstigen Voraussetzungen der Bahn für wissenschaftliche Untersuchungen zunutze machten, weitestgehende Unterstützung erfahren dürfen. Es war einer der schönsten Momente im Leben des Jubilars, als ihm im Jahr 1934 die Universität Bern für seine Verdienste um den Bau der Jungfraubahn und um die Errichtung der Hochalpinen Forschungsstation Jungfraujoch den Ehrendoktor verlieh, eine Ehrung, die er in seiner bescheidenen Art nie erwartet hatte.

Die Verdienste des Jubilars um den Fremdenverkehr und das allgemeine wirtschaftliche Leben des Berner Oberlandes und besonders des Jungfraugebietes sollten genügend bekannt sein, und keiner weiteren Ausführungen bedürfen. Es war

stets sein Ziel, nicht nur seinem Werk zu dienen, sondern durch dieses der ganzen Gegend.

Alle die vielen Menschen, die mit Direktor Liechti in Berührung kommen, Bergsteiger, Skifahrer, vom Vergnügung Heimgesuchte und ihre Angehörigen, Passagiere, Forscher, Beamte und Angestellte der Bahn usw. und die vielen andern, welche ihn mit ihren persönlichen Anliegen auffuchen, ehren und achten in ihm nicht nur den unermüdblichen, pflichtbewussten und vorausschauenden Leiter eines berühmten Unternehmens, sondern ebenso sehr den stets verständnisvollen, hilfsbereiten und zuvorkommenden Mitmenschen. W.

Annebäbi geit ga Bärn zum „Grand Prix“

erzählt von Hilde Sollberger

I dr Hubelmatt het me vo nüt angerem meh gredt, als vom Automobil-Renne z' Bärn unne. Me isch fasch sturm worde vo däm Gwaschel, dr Röbi u so Fründ, Nachbars Joggi, hei vor luter diskutiere über das große Ereignis fasch z' ässe vergässe. 's isch vo nüt meh d' Red gsi, weder vo Rennwäge u Rennfahrer. Beidi Buebe hei mit Fachsdrück plagiert wi zwee alti Garagiers. Annebäbi, es eltersch Jümpferli, het-ne afange gseit, äs heigi jike de gly gnue ghört vo dene Rennchäre u me sie nümme angeresch z' brichte wüessi, so fülle sie vor ds Huus ga prafhallere. — Annebäbi het sym verwitwet Brueder d' Huusbaltig gmacht u bim Röbi Mutterstell verträte. — Aber die zwee Buebe hei n' ihm ghüderlet, sie möchte halt gar grüfeli gärn am Sunntig mit de Belo ga Bärn abe, das Renne ga luege.

„Was Tüfels Dräck, warum nid gar, das wär mer jike grad no z' nötigste! Dühr heit nüt weder Faze im Chopf! Gang du jiz ga fuettere Röbi, fünsch me de dr Batter heichunnt u d' Pisi u d' Brene no nüt z' frässe hei, chasch de es Donnerwätter erläbe u du Joggi, wirsch wohl ou z' tüe ha deheime?!“

„Ja, ja, scho, aber gäll Annebäbeli, dr Röbi cha em Sunntig mitmer cho? Weisch, mer wette halt gar verflüemeret gärn emal das Renne gseh! Lueg, mer bruuche ja nid vil Gäld, ds Aesse nähme-mer mit, nume dr Ptritt. U für dā hei mer ja scho lang gspart!“

Joggi u Röbi hei bättlet u ghlönet u-n-em Annebäbi fasch Bläke abghäret bis es ändlech seit: „Nu, mira wohl, dir donners Stürmhüng, aber jiz gäht Rueh, i ha no angeresch z' tüe, als nume euies Chär azlofe! Dr Joggi u dr Röbi hei Annebäbi